



Grüß Gott!

Der Corona-Virus bestimmt alles, die Nachrichten, unser Lebensgefühl, den täglichen Lauf. Nichts ist mehr so, wie es war. Bischof Benno schreibt: „Wir alle erleben gerade eine außergewöhnliche und uns alle fordernde Zeit. In dieser Situation, in der viele Menschen in großer Sorge um ihre Gesundheit und ihre finanzielle Existenz leben, brauchen die Menschen die Kirche ganz besonders. Zwei Leitworte der Seelsorge sind in diesen Tagen ganz besonders wichtig: Nähe und Distanz.“ So ist es: Ich bin bewusst auf Distanz zu den Menschen, zum Schutz und aus Verantwortung. Und doch bin ich im Gebet und in Gedanken bei jenen, die seelische Kraft brauchen. Ich vertraue auf „das göttliche Netzwerk“, das verbindet und heilt, Angst nimmt und Zuversicht schafft.

Es ist eine Fastenzeit besonderer Art, die wir durchleben: Wir können keine öffentlichen Gottesdienste feiern; wir müssen auf die Feier am Sonntag verzichten. Wird uns bewusst, was uns fehlen würde, wenn wir die Gemeinschaft der Gläubigen nicht hätten, wenn wir uns nicht treffen könnten, um uns gemeinsam unter das Wort Gottes zu stellen, wenn es uns wirklich nicht mehr möglich wäre, die Eucharistie gemeinsam zu feiern? Wächst in diesen Tagen ein neuer Hunger nach Gott?

Diese Corona-Zeit hat unser Leben durcheinander gewirbelt. Viele müssen Verzichte hinnehmen, aber sie kann uns zum Segen werden. Ja, ich bin mir sogar gewiss, diese Zeit ist auch Heilszeit. Wenn wir sie annehmen in der richtigen Haltung, wenn wir Rücksicht nehmen und zusammenstehen, gehen wir gestärkt daraus hervor. Dann wird auch diese schwierige Zeit ein Ostern haben, das von einem befreiten Leben spricht und für Gottes Mitgehen in dieser Phase dankt.

Möglicherweise ist das kirchliche Leben noch länger eingeschränkt, doch im Gebet und im Herzen gibt es keine Grenzen und wir vertrauen auf Gottes Nähe weiterhin.

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen
Dekan Paul Burtscher

**Es gibt kein „Unmöglich“,
wenn ich glaube wie Maria.
Sie glaubte als Erstes,
was unmöglich war.**

Karl-Heinz Lenzner



Foto: Michael Tillmann



Foto: Michael Tillmann

DER GLAUBE GIBT UNS DIE KRAFT, TAPFER ZU ERTRAGEN, WAS WIR NICHT ÄNDERN KÖNNEN, UND ENTTÄUSCHUNGEN UND SORGEN GELASSEN AUF UNS ZU NEHMEN, OHNE JE DIE HOFFNUNG ZU VERLIEREN.

Martin Luther King



ALLE GOTTESDIENSTE ENTFALLEN

Alternative: Radiomesse Ö2 am Sonntag,
um 10.00 Uhr, mit Bischof Benno Elbs

Wichtig: Das Pfarrbüro ist weiterhin von Montag bis Freitag telefonisch und per Email erreichbar; Pfr. Paul Burtscher steht telefonisch und persönlich für Fragen und Hilfeleistungen immer zur Verfügung unter T: 0676 832408137.

**DIE BASILIKA IST TÄGLICH
DEN GANZEN TAG GEÖFFNET.**

Wallfahrer und Besucher sind willkommen!

Corona-Rosenkranz

In der gegenwärtigen „Corona-Zeit“, die unser Leben und die Welt aus der Bahn wirft, die uns rat- und hilflos zurücklässt, ist das Gebet ein wichtiger Anker, um Halt und Kraft für neues Handeln zu finden. Ich lade alle ein, täglich und im geistigen Miteinander den Rosenkranz zu beten.

Dazu drei Gründe:

Die Corona-Krise macht vielen Angst. Die Sorge ist, wie wir sie „heil“ überstehen. Beten wir für alle, die im Hilfseinsatz sind und für alle, die in Not und Sorge sind.

Zweitens wissen wir, dass wir mit unserem Gebet mit tausend anderen verbunden sind. Es wächst eine „geistige“ Gemeinschaft, die uns und alle zusammenhält.

Drittens: Corona bedeutet Krone. In Bildstein verehren wir Maria als Himmelskönigin, als mächtige Fürsprecherin. Sie wird unser vertrauensvolles Gebet hören.

Bitte betet täglich den Corona-Rosenkranz.

Neustädter Marienkirche



Enttäuschung macht uns blind für die Gegenwart Gottes. Sie kehrt unseren Blick nach innen. Gott kann direkt neben uns gehen, aber die Verzweiflung vernebelt unsere Sicht.

Max Lucado

Verfolgte Christen heute Schautafeln in der Basilika erzählen



Kirche im Untergrund

China hat heute noch eines der totalitärsten Regime der Welt. Wo sich die katholische Kirche der Staatsgewalt nicht fügt, muss sie sich in den Untergrund zurückziehen. In China ein freier Katholik zu sein, bedeutet, verborgen, eingeschränkt und beobachtet zu leben. Dennoch wachsen die Kirche und die Begeisterung für den Glauben.

„Gegen das Christentum ist ein Prozess im Gang, immer schon – es wird verfolgt. Es gibt einen Prozess, der es vernichten will – und zwar, weil das Christentum als Bedrohung gesehen wird. Die Geschichte des Christentums ist eine Geschichte der Verfolgung.“ Das sagte Papst Franziskus.

Weltweit sind über 200 Millionen Christen betroffen und die Tendenz ist steigend. Alle 4 Minuten stirbt ein Christ wegen seines Glaubens. Und dies geschieht in rund 50 Ländern der Welt. Ende Jänner 2020 ist ein katholischer Priester mit 3 Männern im muslimischen Sudan getötet worden, weil er in seinem Hotelzimmer die Hl. Messe gefeiert hat.

Die 22 Schautafeln, die derzeit in der Basilika zu einem Rundgang einladen, zeigen das Ausmaß der Christenverfolgung. Das Hilfswerk „Kirche in Not“ will uns bewusst machen, dass der christliche Glaube in unserer Zeit oft bedroht ist.



Was in der Passion, dem Leiden und Sterben Jesu geschehen ist, daran denken wir jetzt in der Fastenzeit und das wiederholt sich tausendfach.

Wir leben in einem „freien“ Land. Es braucht entschiedenen Mut und eine große Liebe zu Jesus, um den „Gegenwind“ der Öffentlichkeit auszuhalten. Die vielen verfolgten Christen sind Vorbilder dafür.

(Paul Burtscher)

Impressum

Pfarramt Maria Bildstein, Dorf 84
T: 05572/58367
T (Pfarrer): 0676/832408137

www.maria-bildstein.at
pfarramt@maria-bildstein.at
Bürozeiten: MO – FR 9:00 – 11:00 h

